Nr 13. Sonnabend den 29. Januar.

Sauerländischer Anzeiger.

1898 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. **vierteljährlich**. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder-Marsberg** und **Büren**, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt"

Für die Monate Februar und März

nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betr. Prüfungstermin für Hufbeschlagschmiede.

Auf Grund des § 2 der Prüfungsordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der nächste Prüfungstermin bei der zu Altena bestehenden Kommission auf Dienstag, den 29. März d. Js. anberaumt worden ist.

Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Kreisthierarzt Grebe zu Altena i. W. zu richten, welcher demnächst die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird.

Arnsberg, den 5. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.
gez. Müller.
Publizirt.
Brilon, den 25. Januar 1898.
Der Königliche Landrath
Federath.

Bekanntmachung.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, Einschreibbriefe, sowie gewöhnliche als „dringend" bezeichnete und dementsprechend frankirte Packetsendungen zu solchen Postbeförderungsgelegenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, in Ausnahmefällen bis kurz vor Schluß der Posten einzuliefern, besteht bei der hiesigen Postanstalt die Einrichtung, daß derartige Sendungen auf Verlangen auch außerhalb der Dienststunden angenommen werden, und zwar gegen Entrichtung einer besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pfennig für jeden Brief bez. für jedes Packet. Bedingung ist, daß die Einlieferung bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der Beförderungsgelegenheit erfolgt.

Ein Aushang bei dem unterzeichneten Postamt ergiebt, wo die Annahme der Einschreibbriefe bez. der Packete außerhalb der Schalterdienststunden stattfindet.

Brilon I, den 26. Januar 1898.

Kaiserliches Postamt.
J. V.
Boeddicker.

* Irrthümer und Fehler bei dem ländlichen Creditwesen.

So wichtig und werthvoll es im Allgemeinen auch ist, durch Gründung von Creditvereinen und Creditgenossenschaften das Creditwesen auf dem Lande zu verbessern, so muß doch auch vor einer Reihe Irrthümer und Fehler auf diesem Gebiete gewarnt werden. Vor Gründung solcher Genossenschaften wird nämlich nicht selten die Frage nicht genug geprüft, ob erstens für den Ort oder Kreis die Bedürfnisse an Geld und Credit groß genug sind, um eine solche Genossenschaft zu unterhalten, und zweitens werden viele solcher Genossenschaften überhaupt in viel zu kleinem und kleinlichem Maßstabe gegründet, sodaß sie nicht gedeihen können. Im „Deutsch. Oek." wird daher auch mit Recht auf das Ungesunde und Uebertriebene in solchen Gründereien hingewiesen. Oft thut sich Nichts mit Nichts zusammen, und auf diese Vereinigung soll dann die Central-Genossenschaftskasse einen Goldregen herabfließen lassen. Kürzlich brachte der „D. Oek." auch die Bilanzen einer Anzahl solcher Vereine, welche in Activa und Passiva mit Null balancirten. Der preußische Minister für Landwirthschaft rc. hat schon früher auf die Schädlichkeit derartiger Genossenschaftsgründungen hingewiesen; neuerdings hat derselbe wiederholt darauf aufmerksam gemacht. In einem der östlichen Kreise war im Jahre 1896 eine Anzahl ländlicher Darlehungskassen-Vereine gegründet, die aber einen wirklichen Geschäftsbetrieb bis auf die neueste Zeit nicht entwickelt haben. Seitens der betreffenden Kreisverbandskasse war als Grund dafür angegeben, daß noch mit dem Geldgeber (der Centralgenossenschaftskasse oder anderen Instituten) wegen Hergabe entsprechender Capitalien verhandelt werde. Die hierin ausgesprochene Auffassung von der Aufgabe des Genossenschaftswesens hat der Landwirthschaftsminister in einem den betheiligten Behörden zugegangenen Erlasse gemißbilligt. Aus jener Erklärung, so heißt es in der Verfügung, ergiebt sich, daß die Betheiligten den Zweck der Genossenschaftsbildung und die Aufgabe der Genossenschaft lediglich in der Heranziehung fremder Capitalien und deren Vertheilung auf die creditbedürftigen Mitglieder der Genossenschaft erblicken. Die Bedeutung der Genossenschaft beschränkt sich hierbei auf die erleichterte Inan-

---

Ein schwieriger Fall.

Kriminalroman von Karl Keller.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Reindorf blickte seinen Freund verstohlen von der Seite an und schüttelte den Kopf. Offenbar befand Hermann sich in einer gereizten Stimmung, und diese war erst in dem Moment eingetreten, als Reindorf erklärt hatte, ihn begleiten zu wollen. Der Journalist lächelte vor sich hin. War er einem Herzensgeheimnis auf der Spur? — Allem Anscheine nach! Aber wenn Hermann so verschlossen war, so konnte er zur Strafe auch den Aerger hinnehmen.

Sie kamen aus dem Bereiche der dichtgedrängten Häuserreihen in die Vorstadt, wo grüne Gärten mit villenartigen Häusern abwechselten.

Lindner wurde merklich unruhig.

„Ich hoffe, daß Du schon von den merkwürdigen Gerüchten gehört hast, welche in der Stadt umgehen, sagte er plötzlich.

„Von welchen Gerüchten?" fragte Reindorf.

„Nun, man erzählt sich, und zwar mit großer Bestimmtheit, daß gestern der Stadt-Kommandant auf der Jagd erschossen worden sei . . ."

Zur großen Verwunderung Lindners blieb sein Freund sehr kühl bei dieser Nachricht.

„Meine Mittheilung scheint Dich ja gar nicht zu interessieren?" fragte Lindner vorwurfsvoll

„Nein!"

„Weshalb nicht?"

„Weil sie ganz müßigen Gerüchten entspringt."

„Aber diese Gerüchte könnten wahr sein."

„Unmöglich!"

„Weshalb?"

„Weil zur Zeit Jagden überhaupt nicht stattfinden; sie sind geschlossen, lieber Freund.

Lindner machte ein sehr ärgerliches Gesicht.

„So mag man sich vielleicht in diesem Punkte irren," sagte er, „aber wenn ich Journalist wäre, so würde ich mich doch für verpflichtet halten, der Sache auf den Grund zu gehen, und zwar unverweilt."

„Das hat gar keine Eile," entgegnete Reindorf, der nur mühsam seine Heiterkeit unterdrückte. „Heute machen wir keine Zeitung, ich habe also morgen noch Zeit, Erkundigungen einzuziehen."

„Ihr könntet aber ein Extrablatt herausgeben."

„Gott bewahre! Wegen einer solch unbedeutenden Sache . . . Nein, nein, lieber Freund, ich lasse mich durch nichts abhalten, mich ausschließlich Dir zu widmen."

Lindner biß sich auf die Lippen.

Sie waren vor dem Gasthause angekommen, welches die anmutige Bezeichnung „Zum gesprenkelten Löwen" führte.

Vor dem Hause befand sich ein kleiner umgitterter mit einem Segeltuch überdeckter Raum, welcher als Sommer-Restauration diente. Lindner machte den Vorschlag, hier einen kleinen Imbiß einzunehmen.

Es blieb Reindorf nicht verborgen, daß sein Freund mit großer Aufmerksamkeit eine schräg-überliegende Villa betrachtete, die allerdings recht schön anzusehen war, aber doch keine so wunderbare Beschaffenheit zeigte, daß die intensive Aufmerksamkeit des jungen Mannes gerechtfertigt gewesen wäre.

Plötzlich sprang Lindner auf und ging bis zum Gitter. Reindorf sah, daß eine junge Dame die observierte Villa verlassen hatte und den Weg nach dem freien Felde einschlug. Lindner reckte sich den Hals aus, bis sie seinen Blicken entschwunden war.

„Du hast wohl einen Bekannten gesehen?" fragte Reindorf harmlos.

„Ich? Wieso?" rief Lindner, als enthalte

spruchnahme fremden Credits, die durch die in der Solidarhaft der Genossen gewährte Sicherheit ermöglicht wird. Eine solche Auffassung widerstreitet indessen dem Wesen einer Personalcreditgenossenschaft, welche bestrebt sein muß, die erforderlichen Gelder in erster Linie in sich selbst durch Heranziehung von Spareinlagen und Depositen aufzubringen und nur aushilfsweise und vorübergehend fremden Credit in Anspruch nehmen soll. Allerdings pflegt bei neu begründeten Genossenschaften die Nachfrage nach Geld das Angebot zu überwiegen, aber um so mehr ist es erforderlich, von vornherein das Ziel der genossenschaftlichen Entwickelung richtig ins Auge zu fassen um durch rege genossenschaftliche Arbeit das Interesse der Mitglieder für den Einlage- und Sparverkehr und die vermittelst dessen auch für wohlhabendere Bezirksgenossen sich bietenden Vortheile zu erwecken. Sollten nach den Verhältnissen des Kreises die Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwickelung der Genossenschaften in diesem Sinne nicht vorhanden sein, so wäre es richtiger gewesen, von der Bildung von Genossenschaften überhaupt abzusehen und die Verbesserung des Personalkredits durch eine entsprechend eingerichtete öffentliche Sparkasse anzustreben, wie das schon in dem Runderlasse vom 26. Juni 1896 empfohlen ist.

Politische Nachrichten.

Berlin. Der Geburtstag des Kaisers wurde wie regelmäßig, so auch diesmal unter allgemeinster, freudig begeisterter Theilnahme des gesammten deutschen Volkes gefeiert, welches sich durch eine Handvoll sozialdemokratischer Schreier nicht in der Erkenntniß beirren läßt, daß Handel und Gewerbefleiß unter der Regierung Wilhelms II. einen Aufschwung genommen haben, der den besten Beweis liefert für die gewissenhafte Fürsorge, welche von oben herab den Interessen des nationalen Erwerbslebens systematisch und unter Berücksichtigung aller Möglichkeiten, den Antheil des Einzelnen wie der Gesammtheit am Arbeitsertrage der Nation zu erhöhen und zu sichern, gewidmet wird.

Berlin, 26. Jan. Das Abgeordnetenhaus ehrte heute das Andenken der jüngst verstorbenen Abgeordneten v. Schmiedeseck und Wolczyk in üblicher Weise und nahm den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Amtskautionen, in dritter Berathung endgültig an.

Es folgt die erste Berathung des Antrages des Abg. Fuchs auf Aenderung des Kommunalwahlverfahrens, dem zufolge in den Stadt- und Landgemeinden, in welchen die Wählerabtheilungen nach dem Maßstabe direkter Steuern gebildet werden, von der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Uhrwähler fünf Zwölftel auf die erste, vier auf die zweite und drei auf die dritte Abtheilung entfallen, jedoch in der ersten Abtheilung mindestens 10, in der zweiten Abtheilung mindesten 20 v. H. der Gesammtzahl der Wähler vertreten sein sollen.

Berlin. Nach einem Telegramm aus Tientaufort in China soll in der Nacht zum Montag auf dem äußersten deutschen Posten in Tsimo an der Kiaotschaubay der Wachtposten Matrose Schulz vom Kreuzer „Kaiser" durch chinesisches Gesindel ermordet worden sein. Dorthin und nach Kiaotschau ist eine Kompagnie beordert worden.

Paris. Der ehemalige Minister Guyot fordert den Minister des Aeußeren Hanotaux auf, seinen Einfluß geltend zu machen, damit das an Dreyfus begangene Unrecht gesühnt werde. Infolge der Erklärung des deutschen Staatssekretärs v. Bülow werde das gesammte Ausland fester denn je davon überzeugt sein, daß die französische Regierung mit fanatischer Hartnäckigkeit einen Unschuldigen als Verräther hinstelle. Der Deputierte Reinach hat seine Entlassung als Mitglied des Armeeausschusses gegeben.

Mittheilungen aus dem Kreise

* **Brilon.** (Pers.-Chron.) Herrn Baurath Carpe hierselbst ist Allerhöchst der Rang als Rath vierter Classe beigelegt worden.

* **Brilon**, 28. Jan. In althergebrachter festlicher Weise hat auch in diesem Jahre wieder unsere Kreisstadt den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs begangen. Morgens fand in den Kirchen und in der Synagoge Gottesdienst statt, um im Gebete die Gnade des Höchsten auf den geliebten Landesfürsten herabzuflehen, danach wurden in den verschiedenen Elementarschulen entsprechende Festacte durch die betr. Lehrer und Lehrerinnen abgehalten. In der Aula des Gymnasiums begann um 11 Uhr Vormittags eine wahrhaft erhebende Geburtstagsfeier. Das zu Gehör gebrachte Melodrama „Germanias Rheinwacht" von Müller fand sowohl in seinem declamatorischen, als auch sanglichen Theile allseitigen Beifall und zeigte dabei ganz besonders der ja bereits im Rufe vorzüglicher Leistungen stehende Gesangchor wiederum, daß er wirklich Vortreffliches zu bieten im Stande ist. Die Festrede hielt Herr Gymnasialoberlehrer Förster. Redner wählte zum Gegenstande seines Vortrages „die Entwickelung der konstitutionellen Monarchie" und wies die Berechtigung und die Nothwendigkeit dieser Staatsform an der Hand der Anschauungen des großen Philosophen des Alterthums, Aristoteles, nach. Der tiefdurchdachte und mit vielen ursprachlichen Belegen gewürzte, fesselnde Vortrag bewies, daß Redner auf dem Gebiete der altclassischen Philosophie sich heimisch fühlt. Den Schluß der weihevollen Stunde bildete das von Herrn Director Prof. Dr. Riggemeyer ausgebrachte Hoch auf den Kaiser, in welches die Festversammlung mit Begeisterung einstimmte. — Mittags 1 Uhr nahm das Festmahl im Hotel Lohmann seinen Anfang; die Betheiligung an demselben war diesmal viel größer als in den Jahren vorher. Herr Landrath Dr. Federath brachte den Kaisertoast aus, er feierte unsern erhabenen Landesherrn in gediegener und wahrhaft patriotischer Rede. Die Aufforderung, unserem Kaiser das Gelübde der Treue zu erneuern, fand die begeistertste Zustimmung. An das ausgeklungene Hoch schloß sich der Gesang der Nationalhymne. Der Casino-Gesangverein trug mehrere Lieder vor, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden und nicht wenig beitrugen zur Würze des Mahles. — Am Vorabende des kaiserlichen Geburtstages wurde um 8 Uhr von dem Kriegerverein, unter Fackelbeleuchtung, der Zapfenstreich ausgeführt, dem dann später die freiwillige Feuerwehr, unter Vorantritt ihrer Musik und ebenfalls mit Fackelbeleuchtung, folgte. Beide Umzüge gewährten einen recht schönen Anblick, doch würde der Effect unstreitig noch wirkungsvoller gewesen sein, wenn beide vereint durch die Stadt marschiert wären. — Die eigentliche Geburtstagsfeier von Seiten des Kriegervereins findet am Sontag, den 30. d. M., auf dem Becker'schen Saale statt. Nach dem dafür entworfenen Programm ist ein schöner Verlauf des Abends vorauszusetzen.

:|: **Madfeld.** (Durch Zufall verspätet.) Die Ankunft unseres neuen Pfarrers, Herrn Schriek, fand am 20. d. M. statt. Von sämmtlichen Schulkindern, weiß gekleideten Mädchen und der ganzen Pfarrgemeinde, dem Gesangverein, welcher schöne Lieder vortrug, und einer Musikkapelle wurde derselbe empfangen. Herr Lehrer Eikel begrüßte den Herrn Pfarrer und bewillkommnete ihn im Namen der Gemeinde. Dann bewegte sich der Zug zur prächtig geschmückten Kirche, in welcher der Herr Pfarrer eine sehr schöne Ansprache hielt und dann den priesterlichen Segen ertheilte. Abends wurde dem neuen Seelsorger ein Fackelzug gebracht. Am folgenden Tage fand die Einführung des neuen Herrn Pfarrers durch den Herr Dechanten Trippe aus Bigge statt. Möge der Herr Pfarrer lange zum Wohle seiner Gemeinde wirken!

---

die Frage seines Freundes eine furchtbare Anschuldigung.

„Ich glaubte nur, weil Du so aufmerksam die Straße hinnabblicktest."

Lindner rief den Kellner und bezahlte. Als sie eine kurze Strecke zurückgelgt hatten, fiel sein Blick auf ein Schild, dessen Aufschrift ankündigte, daß ein in dem Hause wohnender Herr Meyer lammfromme Pferde zu vermieten habe.

Ueber das sonst so gutmütige Gesicht Lindners flog plötzlich ein diabolischer Zug.

„Kannst Du reiten?" fragte er seinen Freund.

„Ich habe es noch nie versucht," entgegnete Reindorf.

„Es ist ungemein leicht," sagte Lindner. „Ich war zehn Jahre, als ich zum erstenmal ein Pferd bestieg, und ich hatte nicht die mindeste Schwierigkeit mit dem Tier. Gut eingerittene Tiere, wie sie von Pferdeverleihern gehalten werden, sind nun vollends leicht zu behandeln, man sitzt so sicher auf ihnen, wie in einem amerikanischen Schaukelstuhl. Wenn Du einverstanden bist, so wollen wir uns hier zwei zahme Gäule vorführen lassen."

„Aha," dachte Reindorf, er will stolz zu Roß vor seiner Schönen paradieren. Ich hätte ihm wahrhaftig eine solche Narrheit nicht zugetraut. Aber mags drum sein, ich werde ihm den Gefallen thun."

„Nun, was meinst Du?" fragte Lindner.

„Ich bin einverstanden, vollkommen einverstanden," sagte Reindorf; „allerdings mußt Du die volle Verantwortung übernehmen."

„Gewiß, komm nur."

Herr Meyer führte ihnen zwei Pferde vor, die nach seiner Versicherung dem edelsten Blute entstammten. Reindorf wurde nicht ohne Schwierigkeit in den Sattel gebracht, und die beiden jungen Männer trabten davon.

„Wie — Du willst nach der Stadt zurück?" fragte Reindorf erstaunt, als sein Freund die Pferde nach dieser Richtung dirigierte.

„Wir finden dort oben einen Seitenweg ins Freie."

„Ah so!"

Lindner gab dem Rosse seines Freundes einen tüchtigen Hieb mit der Reitpeitsche und das Tier schoß wie besessen dahin.

„Zum Kuckuck, was fällt Dir ein," rief der Journalist atemlos, „so eilig haben wir's doch nun nicht. Brl . . . Das Tier ist verrückt geworden, wahrhaftig, es ist toll . . . Hermann, so helfe mir doch, das Tier zur Raison zu bringen . . ."

Er blickte sich nach seinem Freunde um und sah mit unermeßlichem Erstaunen, daß dieser sich gar nicht mehr an seiner Seite befand, sondern umgekehrt war und in der entgegengesetzten Richtung dahinjagte.

„So ein Duckmäuser," rief er erbost; „also auf diese Weise wollte er mich los werden. Na warte!"

Vorläufig aber hatte er keine Zeit, über Rachepläne nachzubrüten, sein Pferd nahm seine volle Aufmerksamkeit in Anspruch.

Dieses merkwürdige Tier schien sich vorgenommen zu haben, den Nachweis zu erbringen, daß es in der That einer edlen Rasse entspringe, aber Reindorf verwünschte diesen Ehrgeiz aus tiefster Seele. Zu seiner Beruhigung trug es gerade nicht bei, daß die Vorübergehenden ihre Heiterkeit über seine Erscheinung unzweideutig zu erkennen gaben, aber wenn er in diesem Augenblick die Fähigkeit besessen hätte, gerecht zu urtheilen, so wäre er gewiß nicht in die Lage gekommen, die Leute zu verdammen. Er hatte die Zügel fahren lassen und sich mit beiden Händen an die Mähne des Pferdes angeklammert, sein Kopf war tief vornüber gebeugt und die Kniee hatte er hoch emporgezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

Herne. Das Eisenbahnunglück hat sich auch ein Spitzbube zu Nutze gemacht. Das Uhren- und Goldwarengeschäft der Firma Bäumer & Co. (Inh. Wüsthoff) hat vor seinem Geschäftslokale zwei Aushängekasten angebracht, in welchem sich Uhren, Nickel- und Doubleketten befinden. Gestern abend hat sich nun ein Dieb des einen Kastens bemächtigt, wahrscheinlich fühlte er sich um so sicherer in seinem Unternehmen, als er die gesamte Polizei und Gendarmerie zur Aufrechterhaltung und Sicherheit des Verkehrs am Bahnhofe wußte. Der Spitzbube trug den Kasten in eine nebenanliegende Gasse, zertrümmerte die Scheibe und nahm sämmtliche Gegenstände bis auf einen Theil Ketten heraus.

— Der verunglückte Schnellzug hat in kaufmännischen Kreisen den Namen Agenten-Zug, weil mit ihm viele Kaufleute zum Besuch der Börse nach Duisburg fahren. In Duisburg wurde auf die Nachricht, daß eine ganze Reihe von Börsenmitgliedern bei dem Unglück verletzt sein sollte, die Börse gleich nach Beginn wieder aufgehoben. Von Herrn Kaufmann Güth aus Gütersloh wird erzählt, daß er die Gefährlichkeit seiner Verletzungen anfangs nicht einsah und noch ein sehr beruhigendes Telegramm an seine Gattin dictirte, indeß schwanden seine Kräfte alsbald im Krankenhause, nachdem er verbunden war. Bei vollem Bewußtsein und unter Bestellung eins „Grußes an seine liebe Frau" verschied er. Die beiden getödteten Herren Gasdirektor Lilienfeld und Rosenberg waren noch junge Männer, letzterer ist erst seit einem Jahre verheirathet und ersterer hatte am Sonntag seine Braut in Hamm besucht.

— Wegen angeblicher Nichtkenntniß der deutschen Sprache verweigerte vor der Dortmunder Strafkammer eine als Zeugin geladene Frau ihr Zeugniß. Da andere Zeugen nachwiesen, daß die Frau sehr gut deutsch sprechen und verstehen kann, so wurde sie sofort wegen Zeugnißverweigerung in Haft genommen und ihr eine Geldstrafe von 20 Mk. auferlegt. Schon am Abend des ersten Tages der Haft erklärte sich die Frau bereit, ihr Zeugniß in deutscher Sprache abzugeben, und in der Verhandlung am Dienstag stellte es sich heraus, daß die Frau fließend deutsch sprechen konnte.

— Am Billetschalter des Mindener Bahnhofs sind jetzt drei junge Damen thätig, welche am 1. Januar eingetreten sind. Da an der Brauchbarkeit der weiblichen Arbeitskraft zur Verausgabung der Billets nicht zu zweifeln ist, so dürfte wohl bald auf anderen Eisenbahnstationen die Neuerung auch eingeführt werden.

Mainz. Wegen einer eigenthümlichen Urkundenfälschung hatte sich ein Mädchen, Katharina Blatz, vor der Strafkammer zu verantworten. Die Eltern der Angeklagten waren in Noth gerathen und es sollten deren Liegenschaften im Werthe von 40000 Mark zwangsweise veräußert werden. Das Mädchen wollte aber seine Eltern vor diesem gerichtlichen Akt bewahren, und als die Liegenschaften von verschiedenen Bürgermeistereien zur Versteigerung durch die Schelle bekannt gemacht werden sollten, gab es von dem Wohnsitze des Amtsrichters drei Depeschen an diese Bürgermeistereien auf, mit dem Ersuchen, die Versteigerung nicht bekannt zu machen. Unter diese Depeschen setzte das Mädchen den Namen des Amtsrichters. In Berücksichtigung der Verhältnisse wird die Angeklagte laut „Frankf. Ztg." nur mit zwei Tagen Gefängniß bestraft.

Eisenbahnangelegenheiten.

— (Woran liegt es?) Diese Frage drängt sich jetzt bei Allen auf, da in jüngster Zeit wieder so viele Eisenbahn-Unglücke vorgekommen sind, wozu besonders das vor einigen Tagen stattgehabte gräßliche Unglück bei Herne Anlaß gibt. Woran liegt es, daß seit einem Jahre sich die Eisenbahnunfälle so oft wiederholen und man schließlich fürchtet die Eisenbahn zu benutzen? — Der Jammer der Angehörigen der Verunglückten ist mehr als groß und es ist hohe Zeit, daß höheren Orts, namentlich von den Eisenbahn-Direktionen, energische Vorkehrungen getroffen werden, damit Unglücke auf den Bahnen nicht so häufig vorkommen; es kann ja wohl 'mal ein Unfall passiren, aber daß so viel wie in jüngster Zeit stattfanden, ist noch nie geschehen. — „Woran liegt es?" diese Frage zu lösen, möchten wir den betreffenden Behörden überlassen.

— Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, künftig auch in den Personenwagen der 4. Klasse „Nichtraucherabtheile" einrichten zu lassen, und zwar kommen zunächst nur solche Personenzüge in Betracht, die für die Zurücklegung längerer Reisen in dieser Klasse benutzt werden.

Handel und Industrie.

— Oesterreichische Guldenstücke, die als Zweimarkstücke ausgegeben und von den Empfängern bei flüchtiger Annahme als solche betrachtet und anstandslos eingesteckt werden, machen sich in letzter Zeit wieder in sehr lästiger Weise bemerkbar. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß derartige Geldstücke, ganz abgesehen davon, daß sie in Deutschland überhaupt nicht in Umlauf gesetzt werden dürfen, nur einen Curswerth von 1,60 Mk. bis 1,70 Mk. haben. Außerdem sind gegenwärtig eine ganze Menge von Gelstücken im Verkehr, die gewalsam beschädigt sind. Auch bei diesen ist es im eigenen Interesse dringend geboten, die Augen offen zu halten, da z. B. die öffentlichen Kassen nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet sind, beschädigte Münzen anzuhalten und durch Zerschlagen unbrauchbar zu machen, ohne daß der Einzahler Anspruch auf Ersatz erheben kann.

Militärisches.

— Ein neues Militärpatrouillen-Rad ist von einem Berliner Mechaniker erfunden und durch Offiziere auf seine Verwendbarkeit im Felde erprobt worden. Der Hauptsache nach ist das neue Zweirad ein „Dreisitzer", auf dem zwei Leute vorn und ein Mann hinten sitzen. Dieser tritt die Pedale und besorgt die Steuerung, während die beiden anderen Leuten mit Radfahren nicht vertraut zu sein brauchen. Trifft eine derartige Patrouille auf den Feind, so sitzen die beiden Vorderen ab und thun den Patrouillendienst. Der Radfahrer eilt zur Truppe zurück, bringt seine Meldung an und verschafft den beiden vorn am Feinde befindlichen Leuten nach und nach Verstärkung. Die Proben mit dem neuen Rade haben sich bewährt, so daß das Rad nach erfolgter Patentirung vom Erfinder dem Kriegsminister vorgestellt werden kann.

Gemeinnütziges.

Wir haben wiederholt das Vergnügen gehabt, unsere Leser auf ein wirklich empfehlenswerthes Hautpflegemittel hinweisen zu können und freut es uns, heute den früheren zahlreichen Anerkennungsschreiben ein solches aus unseren fernen afrikanischen Kolonieen und zwar ein Schreiben des leider so früh verschiedenen verdienstvollen Organisators des Reichspostwesens in Deutsch-Süd-West-Afrika, des Kaiserlichen Oberpostsekretärs Sachs, hinzufügen zu können. Dasselbe ist aus Windhoek datiert und lautet:

„Was nun die Erfolge Ihres Byrolin anbetrifft, so glaube ich Ihnen mit gutem Gewissen schreiben zu dürfen, daß alles von dem Mittel entzückt ist. Dr. Richter, der bisherige Regierungsarzt, würde es bei längerem Verweilen im Schutzgebiete bestellt haben u. s. w. Ich selbst reise nie mehr ohne eine oder mehrere Tuben bei mir zu führen; habe das Byrolin allen bedürftigen Mitmenschen gegeben und ebenso viele neue Freunde damit erworben. Nicht vergessen möchte ich, zu erwähnen, daß auch bei mehreren bösartigen Hautausschlägen und in einem Falle bei einigen langwierigen Brandwunden das Mittel Wunder gewirkt hat. Die wenigen, noch in meinem Besitz befindlichen Tuben haben sich tadellos gehalten."

Wie ersichtlich, ist Dr. Graf's Byrolin auf der ganzen Welt verbreitet und beliebt. Niemand fragt mehr: „Was ist Byrolin?" Jeder kennt und schätzt es als das beste existierende Hautpflegemittel.

Kürzlich hat die Firma Dr. Graf u. Comp. auch eine Byrolin-Seife für 50 Pfg. das Stück auf dem Markt gebracht, welche die Annehmlichkeit einer vornehmen Toilette-Seife mit den Tugenden einer Medizinal-Seife verbindet und welche in keinem Hause fehlen sollte.

Unser Raum erlaubt es uns leider nicht, weiter auf die übrigen vorzüglichen Präparate der genannten Firma einzugehen, doch eine Anfrage an die Fabrik: Dr. Graf u. Comp., Berlin O. 34, wird gern ausführlich beantwortet werden.

Literarisches.

— Das Geheimnis des Weibes haben schon Viele zu ergründen versucht und versuchen es unabläßig noch heute und werden es auch in alle Zukunft versuchen. Ob es jemals vollständig zu lösen gelingt? Jedenfalls ist es eines der interessantesten Probleme, das immer von neuem reizt und packt. Wenige haben mit gleicher Konsequenz strebend um des Räthsels Lösung sich bemüht, wie Leopold von Sacher-Masoch, dieser stets interessante, wenn auch nicht immer von Manier freie Schriftsteller. Er bringt uns niemals eine gewöhnliche Frau zu Gesicht, in allen seinen weiblichen Gestalten pulsiert Leidenschaft, in jeder lebt bewußt oder unbewußt das Bestreben, es dem Manne gleich zu thun, wenn nicht ihn zu fesseln und zu beherrschen. Ein „echter" Sacher-Masoch, frei von Manier, dafür voll Kraft, Licht und wahrem Leben ist sein Roman „Die Stumme", der den 32. Band von „Kürschners Bücherschatz" (Hermann Hillger Verlag, Berlin) bildet. Die Lektüre bietet mehr wie einen Zeitvertreib, sie giebt einen dauernden Gewinn, bietet einen künstlerischen Genuß. Leichtere Waare ist die Novelle „Turandot", doch spannend und voll Amusement. Der mit dem Portrait des Verfassers geschmückte Band ist zum Preise von 20 Pfg. zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Landwirthschaftliches.

— (Das Kompostieren der Wiesen.) Hat man düngerhaltiges Wasser für die Wiesen zur Verfügung und hat man im Herbst nicht nach Bedürfniß wässern können, so kann man jetzt im Winter noch bei mildem Wetter damit fortfahren. Bei starkem Frost wässere man dagegen nur, wenn ein Uebermaß schädlicher Pflanzen, Binsen, Moosarten oder anderer reichstenglicher Unkräuter vertilgen will, sie vergehen meist schon nach einmaliger Wässerung, während Heidekraut u. a. eine mehrmalige Wässerung nöthig haben. Auch für die Düngung von Wiesen, die keiner Ueberschwemmung ausgesetzt sind, mit Jauche und künstlichen Düngemitteln, Thomasschlacke und Kainit, ist im Januar noch Zeit, wenn auch die Anwendung letzterer im zeitigen Herbst den Vorzug verdient. Auch das Vertheilen der Maulwurfshaufen auf den Wiesen ist für die Wintermonate eine durchaus lohnende Arbeit, wenn solche nicht bereits geschehen ist.

Buntes.

— Erika Wedekind, die bekannte Sängerin, droht den „L. N. Nach." zufolge, Dresden zu verlassen, weil man ihre Forderungen nicht bewilligen will. Diese bestehen in fünfjährigem Vertrag mit Jahresgehalt von 25000 Mk. und — Anstellung ihres Bräutigams, eines Schweizer Ingenieurs, in einem Ministerium! Bescheidenheit ist eine Zier! . .

— (Ein schwerer Schlag.) Schusterjunge: „Meestern, Meestern, kommen Sie schnell, der Meester hat'n Schlaganfall jekriegt!" — Meisterin (hereinstürzend): „Um Gotteswillen, wo?" — Schusterjunge: „Uff meine Backe."

— (Macht der Gewohnheit.) Angeklagter: (Nach Verkündigung seiner Freisprechung zum Verteidiger): „Zu wieviel Jahren bin ich denn freigesprochen, Herr Doktor?"

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

In wenigen Tagen Ziehung **Metzer Dombau-Geldloose** à **3** Mark **30** Pfennig.

200,000 Mark, **6261** Geldgewinne Haupttreffer **50,000 20,000 10,000** Mark u. s. w.

LOOSE à **3** Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstr. 29. Zu haben bei: **Wilh. Weyers**, Buchdrucker in Brilon. (790)

Gegen

Wöchentlich 15 Mk. Gehalt

und hohe Provision werden gewandte Personen jeden Standes für den Vertrieb von Aquarell- und **Chromobildern, Haussegen** (reizende Neuheiten) **Regulateuren, Albums** 2c. an allen Orten sofort dauernd angestellt. Adr. an **A. Paeschke**, Kunsthandlung, **Friedrichsfelde b. Berlin.** (Rückporto ist beizufügen) (459)

Krankheiten

selbst veraltete und als unheilbar bezeichnete, ohne Berufsstörung und ohne Medikamente durch pers. od. briefl. Behandlung radikal zu heilen, erzielt man durch meine allbekannte, allbewährte einfache Heilweise, besonders sicher bei allen Nerven-, Magen-, Rheuma-, Kreuz-, Rückenmark-, Gicht-, Brust-, Hals-, Lungen- u. Erkältungs-Leiden. — Neu ist meiner modernen streng wissenschaftl. Naturheil-Methode gelangen zur Anwendung meine in allen Kulturstaaten pat. und in Deutschland **gesetzlich geschützten Lohpräparate** zur bequemen billigen u. leichten Selbstherstellung aromatischer und blutreinigender Lohwannen- und Lohdampfbäder in eigener Wanne.

Meine Broschüre „Reform im Heilwesen" franco zugesendet für 50 Pfg., ertheilt hierüber näheren Aufschluß. Präparate: 1 Carton enthaltend 10 Bäder nur Mark 6, 3 Cartons franco für Mark 16.

Honorar erst nach geschehener Heilung!

Viele Dankschreiben von Geheilten aller Art, sowie von Bade- u. Curanstalten als auch Naturärzten, welche hiermit sensationelle Erfolge erzielten, liegen zur Einsicht auf.

☛ Die sichere Wirkung meiner Heilweise ist bereits sprichwörtlich geworden

Berthold W. Conti, Berlin, Hasenheide 51.

Sprechstunden: von 11—2 Uhr und von 5 bis 8 Uhr. (240)

Providentia.

Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Versicherungen für dieselbe werden durch den Hauptagenten **M. Friedländer** in Brilon stets entgegen genommen und jede nähere Auskunft durch denselben bereitwilligst ertheilt.



15 Erste Preise.

Weltpost-Copiertinte,
giebt 6—10 Copien.
Wichtig für Banken, Versicherungs-Gesellschaften 2c.

Merkur- Copir- u. Buch-Tinte,
äußerst leichtflüssig, tiefschwarze Copien.
Beide Sorten eignen sich gleichzeitig auch als Buchtinte.

Weltpost-Copierpapier
und
Aecht Japan-Copierseiden
zur Erzielung mehrfacher Copien.

Ueberall erhältlich.

EDUARD BEYER,
Chem. Fabrik,
Chemnitz, i. Sachsen.
Görkau, i. Böhmen.
Berlin, S. Annenstraße 15.

Zweig-Niederlassungen:
Wien V. Wienstraße 55.
Prag, Wenzelsplatz 15.
Budapest, Dessewffy-utcza 45.

Electrische

Schellen-Anlagen

werden billig ausgeführt von

Franz Gerlach,
Uhrenhandlung
in Brilon. (914)

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte 2c. über seinen **Holländ. Tabak**
Lob hat **B. Becker** in **Seesen** a. H.
Ein **10** Pfd.-Beutel fco. **acht** M.

Wasche mit



(H. 4.172/4)

Luhn's Wasch-Extrakt.
Giebt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon
½ **Pfund-Schachtel** à **15 Pfg.**
— Ueberall zu haben. —

Aug. Luhn & Co., Barmen-R.

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur
O, er hat Grund für sie zu schwärmen!
Wer könnte, folgt er ihrer Spur
Für Nachgeahmtes sich erwärmen!
Hat Pfarrer Kneipp uns nicht belehrt,
Daß stets der Mensch am besten fährt,
Der sich mit der Natur verband
Und sie als Helferin anerkannt?

2. Das schönste Antlitz, es verliert
Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten,
Wenn es ein reiner Teint nicht ziert
Laßt, schöne Frauen ihr das gelten?
Zart, weiß wird auch die sprödste Haut
Sammtartig wie von Licht betaut,
Braucht Seife ihr nach Kneipp's System
Nichts so natürlich und bequem.

3. Doch nicht der Schönheit dient allein
Dies Mittel, das ich Euch empfehle;
In Kneipp'sche Bücher seht hinein
Aus seinen Bädern zwei ich wähle,
Da ist erwähnt auf manchem Blatt:
Heublumen-Foenum graecum-Bad.
Zu diesen Bädern, wie bekannt,
Wird auch die Seife gern verwandt.

4. Hygienischen Zwecken dienet sie
Und selten man ein Mittel findet,
Das Schönheit so voll Harmonie
Mit der Gesundheit engverbindet.
Heublumen-Foenum graecum! Sei's,
Den beiden Seifen gebt den Preis.
Die an Erfolg und Wirksamkeit,
So reich wie keine weit und breit.

Grolich's Heublumen Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindest 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn.
(Mähren.) (94)

Franko nur M. 3.20.
10 Pfds.-Probe-Postkolli
Holst. Holländer oder **Limburger** □ | **Käse**
Zentnerweise **23 Mark** ab hier.
Käseversand Wegner, Neumünster i. H.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Rath u. Auskunft

in allen Rechtsangelegenheiten, Steuer-, Civil- und Strafprozeßsachen, Unfall-, Renten- und Erbschaftswesen ertheilt schriftlich prompt und gewissenhaft das behördlich concessionirte

Rechtsbüreau
Korte u. Wiedemeyer
in Bochum,
(gerichtlich eingetr. Firma).

Gebühren 1 M. und Porto in Briefmarken. (464)

Verkaufsstelle bei **M. Friedländer, Brilon.**

M. Friedländer's Buchdruckerei, Brilon.

Nr. 14.
Dienstag
den 1. Februar.

Erscheint Dienstag
und kostet in Brilon
bei den Filial-Exped
1 Mk. 25. Pf. und
Pf. vierteljährlich
den mit 10 Pf. die
Raum berechnet. A
den bei uns ersch
aufgenommen werd
nur 15 Pf. die 1 ½

Dem

Für
Febru
nehmen die b
Exped. d. Bl.
Anzeiger entg

An
Poliz
über die Befestigu

Auf Grund d
allgemeine Landesv
(G. S. S. 195)
des Gesetzes über
März 1850 (G.
mung des Provin
Provinz Westfalen

§ 1. Zur B
steinen darf in
Genuß für Mens
kein Blei verwend
artige Bleibefest
des Jahres 1898

§ 2. Zuwide
stehende Bestimmu
zu 60 Mark, in
sprechender Haft b

Münster, den
Der Oberpräsi
Wirkl

Ein s
Kriminalro

Natürlich gab
dem Rosse Vernu
Drohungen und
suchte es endlich
alles umsonst.

Mit rasender
— Roß und Reit
dorf erbebte bei d
kannten in seine
werden könne, d
geglaubt, daß er
sondern durch tü
kommen sei.

Endlich mäßig
„Bravo, mei
dorf erfreut, und
des Pferdes Herr
dem Zügel.

Er mochte d
mäßige Bewegung
wandte sich plötz
ein, welchen sie e
„Nicht doch,